Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 43-44 (1963-1964)

Artikel: Der Berner Traian- und Herkinbald-Teppich
Autor: Cetto, Anna Maria
Kapitel: Literarische Quellen der Gregor-Legende
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1043523

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zügel seines Pferdes faßt die alte Frau, sondern — wie der Text es will — sein Gewand, während sie flehentlich zu ihm aufblickt[132a].

Eine besondere Version der Traian-Legende gibt *Jansen Enikel* in seiner Weltchronik. Nach ihm — der hier Motive der Zaleukus-Erzählung auf Traian überträgt — hätte der einzige Sohn des Herrschers einer schönen Jungfrau Gewalt angetan, deren Mutter beim Kaiser klagt. Traian erkennt zuerst auf Blendung beider Augen, gemäß dem Gesetz, daß dem Ehebrecher beide Augen ausgestochen werden sollen. Schließlich begnadigt er den Sohn, indem er ihm nur ein Auge ausbrechen läßt, und — damit dem Gesetz Genüge getan werde — sich selber das andere. Der Vollzug dieses Urteilspruches ist in einigen Manuskripten der Chronik illustriert (Abb. 59)[133].

Literarische Quellen der Gregor-Legende

Betrachten wir nun den zweiten Teil des Teppichs, die Doppelszene mit dem Gebet Papst Gregors des Großen für das Seelenheil des heidnischen Kaisers Traian und dem Wunder der frischerhaltenen Zunge des gerechten Richters, deren Bild-Unterschriften wir schon früher wiedergegeben haben (Abb. 60)[134].

Nachdem im 8. Jahrhundert der Mönch von Witby eine kürzere Traian-Legende *ad maiorem gloriam Sancti Gregorii* in dessen Vita eingeflochten[135], hatten ungezählte Autoren sie wiederholt, ausgeschmückt und fortgeführt, wie das nun einmal im Wesen einer Legende liegt. Ganz wenige von ihnen aber bringen außer Gregors Gebet, das Erhörung findet, auch den Bericht über die Exhumation und die lebensfrisch erhaltene Zunge[136].

Die älteste Version dieser Einzelheit dürfte in italienischer Sprache, und zwar in «Fiore dei filosofi» erhalten sein, einer Schrift des 13. Jahrhunderts, die man früher ohne zureichenden Grund dem *Brunetto Latini* (um 1220–1294?), einem Lehrmeister *Dantes* zuschrieb[137]. Dann folgte «Il Centonovelle»[138], dann die Dante-Kommentatoren, u. a. *Jacopo della Lana*[139] und *Francesco da Buti*[140].

132a Die Kaiserchronik (Mitte 12. Jh.) sagt Vers 5950–5951 (Bd. 1, 1849, S. 460): «Die vrouwe mit bêden handen / gevienc in bî dem gewande.» Sollte die Kaiserchronik dem persischen Dichter Ganǧaví vielleicht durch die Kreuzfahrer bekannt geworden sein? — Es gibt keine Illustrationen zur Version der Kaiserchronik.

133 Siehe Kat.-Nr. T 7/A 1–4. — Zur textlichen Fassung siehe *H. F. Massmann*, Bd. 3, 1854, S. 755–757.

134 Wortlaut siehe S. 11, 12.

135 Wortlaut siehe S. 194.

136 Vgl. *G. Paris* 1878, S. 282–283. — *A. Graf* 1883, S. 28–30. — *G. Boni* 1906, S. 9–11. — *J. Stammler* 1889, S. 58, konnte bei keinem Schriftsteller das Zungenwunder in ähnlicher Fassung nachweisen, wie sie der Teppich bringt.

137 Fiore dei filosofi, 1885, S. 58–61: Wortlaut siehe S. 197.

138 Il Novellino (= Il Centonovelle), Novella 69, 1858, S. 76–77.

139 *Jacopo della Lana* Bd. 2, S. 116–118. Wortlaut siehe S. 199. — Um 1500 flocht *Bernardino Corio* die Erzählung von dem Zungenwunder in seine Kaiserviten ein. Durch ihn — so denkt *G. Paris* 1878, S. 283 — hätten *Ciacconius* und *Baronius* das Wunder kennengelernt. — Im Hin-

Abb. 49. Jo Soy, Das Urteil des Traian. Kalkmalerei. 1500; 1730 übermalt
Konstanz, Hofhalde, Haus «Im Hof» (Kat.-Nr. T 1/50)

Abb. 50. Andrea Zucchi, Die Gerechtigkeit Traians. Kupferstich nach dem Fresko
von P. Amalteo in Vittorio Veneto (Kat.-Nr. T 1/53, nach T 1/14)

Abb. 51. Die Gerechtigkeit des Traian. Fresko. Um 1517
Verona, Museo del Castello Scaligero (Kat.-Nr. T 1/7)

Aber diese Zungenlegende ist wohl ursprünglich in lateinischer Sprache geschrieben gewesen — wie *G. Paris*[141] schon vermutete —, ohne daß wir indessen die Originalfassung kennen. Ebenfalls wurde auf den lateinischen Prosakommentator zu *Gottfried von Viterbos* «Speculum regum» hingewiesen[142], der die Zungenlegende bringt. Dazu ist aber zu bemerken, daß die Handschriften, die uns diese vermitteln, erst dem 15. Jahrhundert entstammen. Der Text lautet: «In signum vero et argumentum veritatis sanctus Gregorius iussit sibi caput Troiani (= Traiani) apportari de sepulchro, et ecce dum caput apportaretur, lingua recens tamquam vivi hominis in ore apparuit, ostendens, quod equa iustitia, quam Troianus lingua sua fecit, linguam putrescere non permisit»[143] — eine Fassung, die dem Sinne nach

blick auf die bildlichen Darstellungen der Traian-Legende ist es interessant, daß *Corio* die Stadt Mailand, außer Köln und Rom, in ein besonderes Verhältnis zu Traian stellt: Bl. 530r, «TRAIANO CRINITO, fu di natione ispano, il quale... essendo addottato da Nerva universalmente per i Romani fu assumpto all' imperio, et era in Gallia appresso Agrippina. Ma venne a Roma, dove principalmente amò giustitia, et per il contrario odiò tirannia. Et fu il secondo Imperatore che si translatasse a Milano, dove fece edificare un dignissimo pallagio, dal quale il Tempio di San Georgio nominato in Pallagio, et dottò questa inclita città di dignissimi privilegij...»

140 *Francesco da Buti* Bd. 2, S. 234–236.

141 *G. Paris* 1878, S. 283.

142 *A. Graf* 1883, Bd. 2, S. 29.

143 *Gottfried von Viterbo,* Prosakommentar zu Vers 948–968, S. 75.

derjenigen in unserm Teppich recht verwandt ist, wenn auch beide unabhängig voneinander formuliert sind. Kennen wir bisher zwar nur diese zwei lateinischen Versionen, die also vermutlich beide aus dem 15. Jahrhundert stammen, so möchten wir doch annehmen, die lateinische Urfassung, die den italienischen Texten voranging, könnte von dem Zisterziensermönch *Helinand von Froidmont* (um 1160–1229) geschrieben worden sein. Dieser hatte um 1200 für König Philipp August II. von Frankreich einen Fürstenspiegel «De bono regimine principis» — fußend auf *Johannes von Salisburys* «Polycraticus»[144] — sowie ein «Chronicon» verfaßt. Beide Werke sind nur fragmentarisch erhalten. Aber die Kölner Chronik von 1499[145] beruft sich bei der Traian-Legende, in der das Zungenwunder erzählt wird, ausdrücklich auf ihn, wie das auch andere Autoren tun, die die Traian-Geschichte ohne die

144 Wortlaut siehe S. 195.
145 Wortlaut siehe S. 201.

Abb. 52. Meister der antiken Szenen, Traians Gerechtigkeit. Gußeiserne Ofenplatte. 1572 Rapperswil, Rathaus, Ratssaal (Kat.-Nr. T 1/35)

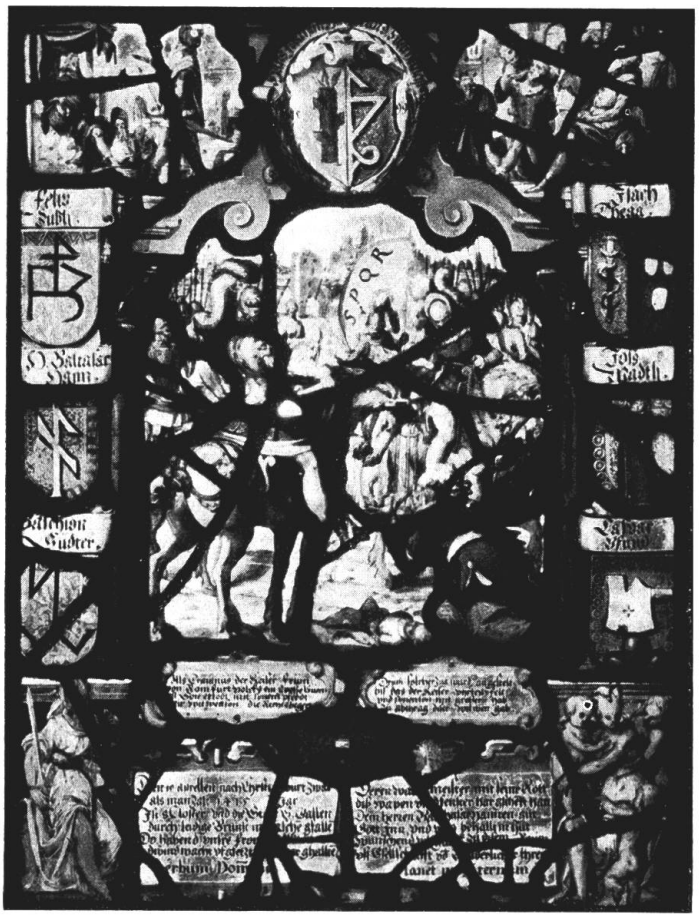

Abb. 53. Christoph Murer, Traians Gerechtigkeit. Glasscheibe. 1599
Slg. H. C. Honegger, Im Großholz bei Rapperswil (Kat.-Nr. T 1/40)

Exhumation bringen, so z. B. *Vinzenz von Beauvais*[146], der «Dialogus creaturarum»[147] und *Arnoldus Geilhoven*[148]. Von *Helinands* «Chronicon» sind gerade jene Bücher verschollen, in denen Traian und Papst Gregor der Große behandelt wurden.

War in deutscher Sprache bisher nur die Fassung der «Cronica van der hilliger Stat van Coellen» von 1499[149] bekannt, so darf ich auf die einige Jahrzehnte ältere, nicht edierte «Agrippina» des *Heinrich van Beeck* verweisen, auf den sich der Verfasser der Koelhoffschen Chronik von 1499 offenbar gründet, denn in der «Agrippina» heißt es bereits: «Do man sine gebeiyne zu Rome uppgroifft do was syn zonge noch fleische unnd bloit so balde dat heufft gedeufft wart do was yt wydderumbe

146 Wortlaut siehe S. 196.

147 Dialogus creaturarum, cap. 68 = Destructorium vitiorum, Genf 1500, dort irrig cap. 66. — Wenn der Autor, wie auch andere, schreibt: «*elinandus* in gestis romanorum narrat», so meint er damit *Helinands* «Chronicon».

148 Wortlaut siehe S. 202.

149 *G. Paris* 1878, S. 283.

Abb. 54. Josua Klän, Traians Gerechtigkeit. Glasscheibe. 1628
London, Victoria and Albert Museum (Kat.-Nr. T 1/33)

esche glich anderen gebeynte»[150]. Es fällt auch hier wieder auf, wie vielfältig und eingehend man sich in Köln mit Kaiser Traian und mit dieser Legende befaßte. Ist die frisch erhaltene Zunge Traians nach dem Text unseres Teppichs ebenso wie nach dem lateinischen Prosakommentar zu *Gottfried von Viterbo* nur eine nachträgliche wunderbare Bestätigung der Tugend des Kaisers und seiner Erlösung, die dank Gregors tränenreichem Gebet diesem zuvor schon gewährt worden war, so bewirkt bei *Heinrich van Beeck* und der Koelhoffschen Chronik erst die Taufe des exhumierten Schädels mit der lebendigen Zunge — die danach allsogleich in Asche zerfällt — die eigentliche Erlösung des ungetauft verstorbenen Heiden.

150 Hs. B, fol. 13 v. bis 14 r. — Die wiederholte Angabe bei *G. Paris,* die Traian-Legende fände sich in den Annales Colonienses Maximi, ist unzutreffend. Aufklärung hierüber sowie den Hinweis auf *Heinrich van Beeck* verdanke ich der Direktion des Historischen Archivs der Stadt Köln.

Mit Rückkehr in ein zweites Leben, Taufe usf. hatten schon *Thomas von Aquin*[151], die *Dante-Kommentatoren*[152] und andere das schwierige theologische Problem der Seelenrettung dieses heidnischen Kaisers gelöst, während z. B. *Abaelard*[153] zwar Traians Befreiung aus der Hölle, nicht aber dessen Eingehen in die ewige Seligkeit angenommen hatte. Dies aber sei nur nebenbei erwähnt, da ja nicht theologische Fragen und deren scholastische Lösung, sondern die literarische und bildliche Darstellung der Legende und deren tiefer Sinn als Exemplum der Gerechtigkeit uns hier angehen.

Die Gregor-Legende im Berner Teppich

Wie ist nun das, was der Text unseres Teppichs mitteilt[154], im Bilde behandelt? Wie mag Rogier van der Weyden in Brüssel das Thema gestaltet haben? Hatte er Vorbilder, an die er sich anschloß und Nachfolger, die in seine Fußstapfen traten?

Im Teppich ist das Doppel-Bild (Abb. 60) durch eine spätgotische Architektur gefaßt, ein vorn offenes «Gehäuse», dessen Dach und Firstkamm beide Szenen durchgehend übergreifen. Es wird seitlich von vielkantigen Stützen getragen, die in fähnchenbesteckte Türmlein ausmünden. Das Gehäuse wird durch eine dünne Säule, besser gesagt, durch zwei aufeinandergestelzte Säulchen in zwei ungleiche

151 *Thomas von Aquin,* Summa theol., Suppl. qu. 71, art. 5, 5; ad 5, 5; deutsche Thomas-Ausg. Bd. 35, 1958, S. 86–87 u. 95–96.

152 *Jacopo della Lana,* Wortlaut siehe S. 199.

153 Opera, Bd. 2, 1859, S. 438–439. — *Jacobus de Voragine,* Legenda aurea, Heidelberg o. J., S. 229–230, gab schon im 12. Jh. sieben Versionen, bzw. Erklärungen verschiedener Autoren wieder. — In unserem Zusammenhang ist es wichtig sich zu erinnern, daß in der Schule auf dem Mont Ste-Geneviève 1136 neben Pietro Lombardo und Arnoldo da Brescia auch *Johannes von Salisbury* Schüler *Abaelards* war.

154 Wortlaut siehe S. 11, 12.

Abb. 55. Johann Melchior Bocksberger d. J. (zugeschrieben), Die Gerechtigkeit des Traian
Detail aus dem Entwurf für die Rathausbemalung. Zeichnung. Um 1573
Regensburg, Museum der Stadt (Kat.-Nr. T 1/19)